Philosophisches Wörterbuch

Begründet von
Heinrich Schmidt

Neu herausgegeben von
Martin Gessmann

23., vollständig neu bearbeitete Auflage

ALFRED KRÖNER VERLAG STUTTGART

Philosophisches Wörterbuch

Begründet von Heinrich Schmidt, neu herausgegeben von Martin Gessmann

23., vollständig neu bearbeitete Auflage

Stuttgart: Kröner 2009

ISBN Druck: 978-3-520-01323-1

ISBN E-Book: 978-3-520-01391-0

Unser gesamtes lieferbares Programm sowie viele weitere Informationen
finden Sie unter www.kroener-verlag.de

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 2009 by Alfred Kröner Verlag, Stuttgart

Datenkonvertierung E-Book: Alfred Kröner Verlag, Stuttgart

Vorwort zur 23. Auflage

Das *Philosophische Wörterbuch* des Kröner Verlages hat eine fast 100-jährige Geschichte, und mit der nun vorliegenden 23. Auflage soll nicht nur die Tradition in bewährter Weise fortgeführt werden, es ist mit der Neuauflage auch der Versuch einer konsequenten Aktualisierung und Modernisierung verbunden. Nur wenige Artikel wurden unverändert übernommen, und viele neue Wissensgebiete, die sich in den vergangenen Jahrzehnten als wichtig oder interessant herausgestellt haben, erscheinen jetzt als Lemma, wie z. B. die Medizinethik oder die Filmtheorie, die Neurophilosophie oder die Photographie. Deutlich wurde bei der Bearbeitung auch der Umstand, dass sich spätestens seit der Jahrtausendwende neue Tendenzen und Akzente in der Philosophie herausbilden, die geeignet sind, der Geschichte der Begriffe und ihrer Gegenstände eine bemerkenswerte neue Wendung zu geben. Es konnte demnach nicht ausbleiben, die Wirkungsgeschichte der Einträge im Lichte anstehender Veränderungen neu zu bedenken und zu beschreiben. Die vorliegende Neuauflage ist also nicht nur die Fortsetzung eines bewährten Unternehmens, sondern in vielerlei Hinsicht auch ein Neuanfang.

Leitend bei der Ausarbeitung der Artikel war für alle Mitarbeiter die Frage, wie auf die neuen Anforderungen an philosophische Wörterbücher zu reagieren ist und wie es dabei gelingt, den veränderten Bedürfnissen der Nutzer, vor allem der Schüler und Studenten, aber auch des interessierten Laien, nachzukommen. Da immer mehr Informationen im Internet zugänglich sind und die Suchmaschinen hier meistens die Navigation übernehmen, erschien es uns als eine wesentliche Aufgabe, dem Leser das zu bieten, was noch keine Suchmaschine und kein anonymer Algorithmus leisten kann: die Einordnung der Gegenstände in die Kontexte, in denen sie wichtig und bedenkenswert werden: Die schiere Menge an Information erscheint zuletzt nutzlos, wenn man nicht weiß, wozu sie gut ist und auf welches Problem das vorgestellte Wissen reagiert. In der dem Wörterbuch gemäßen Kürze der Einträge haben wir deshalb versucht, immer den wesentlichen Bezug zu benennen, aus dem hervorgeht, in welchem generellen Zusammenhang das dargestellte Sachwissen erscheint und auf welche besondere Frage es eine Antwort bieten will.

In den Aufbau der Artikel und die Gewichtung der Themen ging auch eine lange Prüfungserfahrung ein, die uns Mitarbeiter gelehrt hat, wie wichtig es ist, komplexe Themen prägnant und übersichtlich darstellen zu können: In Abschlussklausuren und mündlichen Prüfungen ist nie genug Raum und Gelegenheit, über Jahre angeeignetes Wissen in seinem ganzen Umfang angemessen zu präsentieren. Um so wichtiger ist es, einen sicheren Leitfaden an der Hand zu haben, an dem entlang sich ein Thema sinnvoll entwickeln lässt und der im Anschluss daran zugleich Möglichkeiten bietet, einzelne Punkte exemplarisch herauszugreifen. Als Beispiel kann noch einmal die Medizinethik angeführt werden, in der es in der Zwischenzeit zahllose Aspekte und Problemfelder gibt, die es wert sind, einzeln betrachtet und besprochen zu werden. Wer jedoch die Problembereiche ordnen und reihen kann, indem er die Entwicklung des Men-

schen von der Wiege bis zu Bahre, oder genauer, von der Zeugung bis zum Ableben, verfolgt, wird sich leichter tun, die Vielfalt der Themen und Herangehensweisen zu einer souveränen Darstellung zu verbinden. Auf diese Weise müssen dann auch thematisch weit auseinanderliegende Bereiche wie bspw. jene der Pränataldiagnostik und der Sterbehilfe in der Darstellung nicht mehr unverbunden nebeneinander stehen.

Besondere Rücksicht wurde im Übrigen auf die Bedürfnisse der Studierenden genommen, für die Kenntnisse in der formalen Logik Pflicht sind und ein Logik-Kurs im Studium verbindlich ist. Auch Studierende, die sich in die analytische Philosophie einarbeiten, werden die im Lexikon angebotene Formalisierung einschlägiger Sachfragen sicher schätzen.

Es bleibt, allen Mitarbeitern zu danken. Der Großteil der Einträge stammt von Günter Figal, Thomas Schwarz Wentzer und mir selbst, weitere Autoren sind Jens Rometsch, Thomas Arnold und Kristin Ameling. Alle Artikel wurden von mir überarbeitet. Bei der Korrekturarbeit geholfen haben Francesco Rosada, Thomas Arnold, Florian Arnold, Sarah Berger, Hannes Fernow und Hannah Jonas. Das Lektorat wurde von Juliane Bergmeier und Julia Aparicio Vogl betreut.

Martin Gessmann

Heidelberg, im Mai 2009

Abkürzungsverzeichnis

I. Allgemeine Abkürzungen

Sprach- und Länderbezeichnungen werden nach den üblichen Regeln abgekürzt.

abgedr.	= abgedruckt	Frhr.	= Freiherr
abgel.	= abgeleitet	gdw.	= genau dann, wenn
Abk.	= Abkürzung	ggf.	= gegebenenfalls
Abt.	= Abteilung	i. Allg.	= im Allgemeinen
Adj.	= Adjektiv	i. A.	= im Auftrag
ahd.	= althochdeutsch	i. Br.	= im Breisgau
a.o. Prof.	= außerordentlicher Professor	im Bes.	= im Besonderen
		insbes.	= insbesondere
a. Rh.	= am Rhein	Jg.	= Jahrgang
Art.	= Artikel	Jh.	= Jahrhundert
A.T.	= Altes Testament	Kap.	= Kapitel
Aufl.	= Auflage	kath.	= katholisch
Ausg.	= Ausgabe	Komm./komm.	= Kommentar/kommentiert
B.A.	= Bachelor of Arts		
Bearb.	= Bearbeitung	krit.	= kritisch
begr.	= begründet	Kt.	= Kanton
bes.	= besonders	latin.	= latinisiert
Bibl.	= Bibliographie	Lit.	= Literatur
Bsp.	= Beispiel	MA	= Mittelalter
bspw.	= beispielsweise	M.A.	= Master of Arts
Bulg.	= Bulgarien	Mass.	= Massachusetts
Calif.	= California	mhd.	= mittelhochdeutsch
Conn.	= Connecticut	Nachdr.	= Nachdruck
das.	= daselbst	Nachw.	= Nachwort
Dép.	= Département	N.C.	= North Carolina
ders.	= derselbe	n. Chr.	= nach Christus
dgl.	= dergleichen	neubearb.	= neubearbeitet
d. h.	= das heißt	Neudr.	= Neudruck
d. i.	= das ist	NF	= Neue Folge
dies.	= dieselbe(n)	N.H.	= New Hampshire
Diss.	= Dissertation	N.J.	= New Jersey
EA	= Erstauflage/Erstausgabe	N.Y.	= New York
ED	= Erstdruck	N.T.	= Neues Testament
eigtl.	= eigentlich	o. Prof.	= ordentlicher Professor
ingel.	= eingeleitet	Orig.	= Original
Einl.	= Einleitung	Pa.	= Pennsylvania
entst.	= entstanden	Ph.D.	= Doctor of Philosophy (v. lat. <i>philosophiae doctor</i>)
ev.	= evangelisch		
f./ff.	= folgende	Philos./philos.	= Philosophie/philosophisch
Feb.	= Februar		

Pl.	= Plural	u.d.T.	= unter dem Titel
Prof. em.	= Professor emeritus	unveränd.	= unverändert
Prov.	= Provinz	unvollst.	= unvollständig
Rheinl.	= Rheinland	u. ö.	= und öfter
Repr.	= Reprint	urspr.	= ursprünglich
S.	= Seite	v.	= von
Sg.	= Singular	V.	= Vers
sog.	= sogenannt	v. a.	= vor allem
Sp.	= Spalte	v. Chr.	= vor Christus
Suppl.	= Supplement	Veröff.	= Veröffentlichung
Suppl. Vol.	= Supplementary Volume (Ergänzungsband)	vollst.	= vollständig
teilw.	= teilweise	Vorw.	= Vorwort
Tle.	= Teile	vs.	= versus
Transkr.	= Transkription	wörtl.	= wörtlich
u.	= und	Württ.	= Württemberg
u. a.	= unter anderem/und an- dere	z. B.	= zum Beispiel
u.a.m.	= und andere/s mehr	z.T.	= zum Teil
Übers./übers.	= Übersetzung/übersetzt	zus.	= zusammen
		zw.	= zwischen

II. Abkürzungen von Standardwerken/Werktiteln und bestimmten Ausgaben; besondere Zitierweisen

Akad.-Ausg.	= Akademie-Ausgabe
Hist. Wb. d. Rhetorik	= <i>Historisches Wörterbuch der Rhetorik</i>
Hua	= Husserliana: <i>Edmund Husserl Gesammelte Werke</i> , 1950ff.
HWPPh	= <i>Historisches Wörterbuch der Philosophie</i>
KdU	= I. Kant, <i>Kritik der Urteilkraft</i>
KpV	= I. Kant, <i>Kritik der praktischen Vernunft</i>
KrV	= I. Kant, <i>Kritik der reinen Vernunft</i>
KSA	= Kritische Studienausgabe
KTA	= Kröners Taschenausgabe
MdS	= I. Kant, <i>Die Metaphysik der Sitten</i>
MEW	= K. Marx/Fr. Engels, <i>Werke</i> , 1956–68
MPG	= <i>Patrologiae cursus completus</i> , 221 Bde., 1844–64, <i>series Graeca</i>
MPL	= <i>Patrologiae cursus completus</i> , 221 Bde., 1844–64, <i>series Latina</i>
PhB	= <i>Philosophische Bibliothek</i> (Hamburg: Felix Meiner Verlag)
Prol.	= Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik, die als Wissenschaft wird auftreten können
RGG	= Religion in Geschichte und Gegenwart, ⁴ 1998–2007

III. Zeitschriftenabkürzungsverzeichnis

Arch. Begriffsgesch.	= <i>Archiv für Begriffsgeschichte</i>
Arch. Gesch. Philos.	= <i>Archiv für Geschichte der Philosophie</i>
Arch. hist. doctr. litt. moyen-âge	= <i>Archives d'histoire doctrinale et littéraire du moyen-âge</i>
Arch. Hist. Ex. Sci.	= <i>Archive for History of Exact Sciences</i>
Arch. Kulturgesch.	= <i>Archiv für Kulturgeschichte</i>
Arch. Philos.	= <i>Archiv für Philosophie</i>
Canadian J. Philos.	= <i>Canadian Journal of Philosophy</i>
Class. J.	= <i>The Classical Journal</i>
Class. Quart.	= <i>The Classical Quarterly</i>
Franciscan Stud.	= <i>Franciscan Studies</i>
German.-Roman. Monatsschrift	= <i>Germanisch-Romanische Monatsschrift</i>
Hegel-St.	= <i>Hegel-Studien</i>
IZPh	= <i>Internationale Zeitschrift für Philosophie</i>
J. Eccles. Hist.	= <i>The Journal of Ecclesiastical History</i>
J. Hist. Ideas	= <i>Journal of the History of Ideas</i>
J. Hist. Philos.	= <i>Journal of the History of Philosophy</i>
J. Philos.	= <i>The Journal of Philosophy</i>
J. Symb. Log.	= <i>The Journal of Symbolic Logic</i>
Jb. f. Philos. u. spek. Theol.	= <i>Jahrbuch für Philosophie und spekulative Theologie</i>

Kant-St.	= <i>Kant-Studien</i>
Math. Ann.	= <i>Mathematische Annalen</i>
Nietzsche-St.	= <i>Nietzsche-Studien</i>
Orientalia Christ. Period.	= <i>Orientalia Christiana Periodica</i>
Philos. Jb.	= <i>Philosophisches Jahrbuch</i>
Philos. Phenom. Res.	= <i>Philosophy and Phenomenological Research</i>
Philos. Quart.	= <i>The Philosophical Quarterly</i>
Philos. Rev.	= <i>The Philosophical Review</i>
Philos. Sci.	= <i>Philosophy of Science</i>
Philos. Stud.	= <i>Philosophical Studies</i>
PhLA	= <i>Philosophischer Literaturanzeiger</i>
Proc. Arist. Society	= <i>Proceedings of the Aristotelian Society</i>
Psychol. Rev.	= <i>Psychological Review</i>
Rech. théol. anc. médiév.	= <i>Recherches de théologie ancienne et médiévale</i>
Rev. ét. grec.	= <i>Revue des études grecques</i>
Rev. int. philos.	= <i>Revue internationale de philosophie</i>
Stud. Leibn.	= <i>Studia Leibnitiana</i>
Stud. Philos.	= <i>Studia Philosophica</i>
Z. f. Psychol.	= <i>Zeitschrift für Psychologie</i>
ZphF	= <i>Zeitschrift für philosophische Forschung</i>

A

Abaelardus, Petrus (Pierre Abélard), frz. Theologe und Philosoph, * 1079 Palet bei Nantes, † 21.4.1142 Kloster St. Marcel bei Châlon. Bekannt wurde A. durch die Liebesbeziehung zu seiner Schülerin Heloise, deren Onkel ihn (1116/17) kastrieren ließ. Wegen seiner Schrift *Sic et non* (dt. *Ja und Nein*), einer kommentierten Sammlung von Bibelstellen und Aussprüchen der Kirchenväter, gilt A. als Begründer der scholastischen Methode (†Scholastik). Im †Universalienstreit modifizierte er den Nominalismus seines Lehrers †Roscelinus von Compiègne und den †Realismus seines anderen Lehrers †Wilhelm von Champeaux zum Konzeptualismus. In Auseinandersetzung mit †Theologie und kirchlichem Dogma weigerte sich A., die †Vernunft dem Glauben bedingungslos unterzuordnen. In seiner †Ethik analysierte er den Begriff der Sünde und vertrat die Position, vor Gott zählten nicht vollbrachte Werke, sondern was man in Kenntnis von †Gut und †Böse zu tun beabsichtigt habe.

Hauptw.: *Dialectica*, 1118–37, 1956, ²1970; *Sic et non*, 1121–40, 1976/77; *Ethica, seu Scito te ipsum*, nach 1129, 1616, Repr. 1970; *P.A.'s Ethics*, lat./engl., 1971; *Dialogus inter Philosophum, Iudaeum et Christianum*, hg. 1970; *Theologia summi boni*, lat./dt., hg. 1988.

Ausg.: *Opera*, I–II, 1849–59, Repr. 1970; *Opera omnia* (MPL 178), 1855, Repr. 1979; *P.A.'s philos. Schriften*, I–IV (Beiträge 21/1–4), 1919–33; *Opera theologiae*, I–III, 1969–87.

Lit.: E. Gilson, *Héloise et Abélard*, 1938, dt. 1955; L. Grane, *P.A.*, *Philos. und Christum im Mittelalter*, 1969 (dän. Orig. 1964); D. Luscombe, *The School of P.A.*, 1969; M. Tweedale, *Abailard on Universals*, 1976; T. Rudolf (Hg.), *P.A. Person, Werk, Wirkung*, 1980; J. Marenbon, *The Philosophy of P.A.*, 1997; M. T. Clanchy, *A. Ein mittelalterliches Leben*, 2000; L. Kolmer, *A. Vernunft und Leidenschaft*, 2008.

Abbagnano, Nicola, italienischer Philosoph, * 15.7.1901 Salerno, † 9.9.1990 Mailand, ab 1936 Prof. in Turin, einer der ersten und wichtigsten Vertreter der †Existenzphilos. in Italien, der kritisch und weiterführend an M.

†Heidegger, K. †Jaspers und J.–P. †Sartre abgeschlossen hat.

Hauptw.: *Il principio della metafisica*, 1936; *La struttura dell'esistenza*, 1939; *Introduzione all'esistenzialismo*, 1942, ⁸1972 (dt. *Philos. des menschlichen Konflikts*, 1957); *Storia della filosofia*, I–III, 1946–50; *Esistenzialismo positivo*, 1948; *Possibilità e libertà*, 1956; *Scritti scelti*, 1967; *Per o contro l'uomo*, 1968; *Fra il tutto e il nulla*, 1973.

Lit.: B. Maiorca, *Bibliografia degli scritti di e su N.A.* (1923–73), 1974; N. Langiulli, *Possibility, Necessity, and Existence. A. and his Predecessors*, 1992.

Abbildtheorie, Sammelbezeichnung für verschiedene erkenntnistheoretische und sprachphilos. Positionen, denen gemeinsam ist, dass sie die Beziehung †kognitiver Zustände bzw. den †Bezug sprachlicher Ausdrücke auf ihre †Objekte als ein Abbilden (engl. *picturing*) deuten, wobei das Resultat des Abbildens als Abbild und dessen Ursprung, also das, was abgebildet wird, oft als Urbild bezeichnet wird. Unterschiedliche Versionen einer A. ergeben sich in der Regel daraus, nach welchem †Modell das unterstellte Abbilden konzipiert wird. Das Spektrum der in Anspruch genommenen Modelle reicht von physischen Vorgängen wie Spiegelungen oder dem Eindruck (engl. *impression*) eines Siegels im Wachs bis hin zu †abstrakten Zuordnungen durch †isomorphe Funktionen.

Abduktion (von lat. *abducere*, »wegführen«), Analogbildung zu den kontrastierenden †Begriffen der †Deduktion und der †Induktion, von Ch. S. †Peirce gleichbedeutend mit *hypothesis* gebrauchte Bezeichnung für eine im Kontext wissenschaftlicher Entdeckungen typische Schlussweise, die von gegebenen †Aussagen p_1 und q auf eine †Hypothese p_2 führt, so dass aus p_1 und p_2 zusammengenommen q logisch folgt. Der abduktive †Schluss von den †Prämissen p_1 und q auf die †Konklusion p_2 ist ein nicht deduktiver Schluss der †Logik der Entdeckung (engl. *logic of discovery*), der insbes. dann einen guten Grund dafür liefert, p_2 für wahr zu halten, wenn †Alternativen zu p_2 , aus denen zusammen mit p_1 ebenfalls q logisch folgen würde, nicht verfügbar sind. Deshalb

spricht man auch von einem ›Schluss auf die beste verfügbare Erklärung‹ (engl. *inference to the best explanation*).

Lit.: Ch. S. Peirce, *Collected Papers*, 1931ff., Bd. 2, S. 619–644 (dt. *Schriften I*, 1967, S. 373ff.); A. Richter, *Der Begriff der A. bei Charles Sanders Peirce*, 1995; J. Queiroz (Hg.), *Abduction, between Subjectivity and Objectivity*, 2005.

Abendland, auch: Okzident (v. lat. *occidens*, ›untergehend‹, im übertragenen Sinne: Abend, Westen), urspr. die westliche Hälfte der Alten Welt, die zusammen mit der östlichen, dem Morgenland bzw. Orient (v. lat. *oriens*, ›aufgehend‹, im übertragenen Sinne: Morgen, Osten), den abgeschlossenen ›Kreis der Länder (lat. *orbis terrarum*) auf der Erde und ihrer Bewohner bildet; später die Bezeichnung für das christliche Europa im Kontrast zu den islamisch geprägten angrenzenden Teilen Asiens und Afrikas.

Die Kultur des A.es in diesem Sinn hat ihre Quellen sowohl in der griech.-röm. ↑Antike als auch in der jüdisch-christlichen Tradition. Ihr geographischer Schwerpunkt hat sich im Laufe der Geschichte nach Norden, mit der Europäisierung insbes. Nordamerikas auch nach Westen verlagert. Zur abendländischen Philos. (engl. *Western philosophy*) zählen alle der Kultur des A.es wirkungsgeschichtlich zuzurechnenden philos. Strömungen. Sie ist nicht durch einen festen Bestand an Lehren, die von allen abendländischen Philosophen geteilt würden, bestimmt, sondern allenfalls durch einen gemeinsamen Kern kontrovers behandelter Themen.

Lit.: B. Russell, *History of Western Philos.*, 1945, dt. 1950; H. Freyer, *Weltgeschichte Europas*, I–II, 1948; K. Muhs, *Geschichte des abendländischen Geistes*, I–II, 1950/54; F. Borkenau, *Ende und Anfang. Von den Generationen der Hochkulturen und von der Entstehung des A.es*, 1984; A. Kenny (Hg.), *The Oxford illustrated History of Western Philos.*, 1994, dt. 1995; P. Blickle, *Das alte Europa. Vom Hochmittelalter bis zur Moderne*, 2008.

Abgeschiedenheit (mhd. *abegescheidenheit*), für den Mystiker Meister ↑Eckhart die durch Ab-

wenden von seiner ↑»Eigenschaft«, d. h. der Bindung an sich selbst und alle Dinge, zu erreichende höchste ↑Tugend des Menschen: »Wer ungetrübt und lauter sein will, der muss eines haben, A.«

Lit.: E. Schäfer, *Meister Eckeharts Traktat »Von A.«*, 1956; E. A. Panzig, *Geläzenheit und Abegescheidenheit. Eine Einführung in das theologische Denken des Meister Eckhart*, 2005.

Abgeschlossen, in der formalen ↑Logik auf Formelmengen zu beziehende ↑Eigenschaft: Eine Formelmenge F ist deduktiv a. mit Bezug auf gewisse bzw. unter gewissen Ableitungsregeln (↑Ableitung), falls jede Anwendung dieser Regeln auf beliebige Elemente von F zu einer Formel führt, die selbst zu F gehört; z. B. ist $\{p, q, p \rightarrow q\}$ eine Formelmenge, die unter der Regel ↑*modus ponens* deduktiv a. ist, die Formelmenge $\{p, p \rightarrow q\}$ ist es dagegen nicht.

Abgrenzungskriterium (engl. *criterion of demarcation*), auf K. R. ↑Popper zurückgehender Begriff der ↑Wissenschaftstheorie. Während im logischen ↑Empirismus als Sinnkriterium für wissenschaftliche Aussagen die Verifizierbarkeit (↑Verifikation) durch Erfahrung erwogen wurde, schlug Popper als A. für solche Aussagen deren empirische Falsifizierbarkeit (↑Falsifikation) vor: »Ein empirisch-wissenschaftliches System muss an der Erfahrung scheitern können.« Empirisch nicht falsifizierbare Aussagen werden so von wissenschaftlichen Aussagen abgegrenzt, jedoch nicht für sinnlos erklärt: »Die Falsifizierbarkeit zieht innerhalb der sinnvollen Sprache eine Grenze, nicht um sie herum.«

Lit.: K. R. Popper, *Logik der Forschung*, 1935, ⁴1971, S. 14ff.; Ders., *Conjectures and Refutations*, 1963, ⁴1972, S. 36ff. u. ö.

Abgrund, in der dt. ↑Mystik Wort für die unausdenkbare und unermessliche Tiefe Gottes. ↑Heidegger nimmt das Wort in seinen *Beiträgen zur Philos.* auf, um die Offenheit des »Zeitraums«, also das in sich unbestimmte, aber jede Bestimmtheit und ihre ↑Erfahrung erst

zulassende Wesen der $\uparrow$ Zeit zu benennen. Allgemein fasst Heidegger den A. auch als das Grundlose und damit erst Begründende.

Lit.: H. Kunisch, Das Wort »Grund« in der Sprache der deutschen Mystik des 14. und 15. Jh.s, 1929; B. Schmoldt, Die deutsche Begriffssprache Meister Eckarts, 1954; M. Heidegger, Beiträge zur Philos. 1936–38, Gesamtausgabe, Bd. 65, 1989, Abschn. 242; Ders., Der Satz vom Grund, 1957; A. Doppler, Der A. Studien zur Bedeutungsgeschichte eines Motivs, 1968.

Ableitbar (engl. *derivable*), eine Figur, d. h. eine endliche Kette von $\uparrow$ Zeichen oder $\uparrow$ Symbolen heißt a. in einem $\uparrow$ Kalkül, wenn sie nach den Grundregeln des Kalküls hergestellt werden kann. In einem weiteren Sinne spricht man von a.en Regeln eines Kalküls, wenn diese nach den Grundregeln zulässige Transformationen beschreiben. Die A.keit einer Zeichenkette in einem Formations-, d. h. Formelherstellungskalkül ist nichts anderes als die Wohlgeformtheit dieser Formel ($\uparrow$ Formel, wohlgeformte). Davon zu unterscheiden ist die A.keit von Formeln in einem Ableitungskalkül im engeren Sinne. Eine Formel φ heißt in einem Kalkül a. aus einer Formelmengemenge M (symbolisch $M \vdash \varphi$), wenn φ mit Hilfe der im Kalkül festgelegten Regeln in endlich vielen Schritten aus M gebildet werden kann. In einem Kalkül a.e Formeln heißen $\uparrow$ Theoreme des Kalküls. $\uparrow$ Ableitung.

Ableiten (Lehnübers. v. lat. *deducere*; engl. *deduce* bzw. *derive*), Terminus der formalen $\uparrow$ Logik zur Bezeichnung der Umgestaltung oder Transformation einer gegebenen $\uparrow$ Formel bzw. Zeichenkette nach wohlbestimmten Regeln zu einer anderen Formel oder Zeichenkette. In einem übertragenen Sinne sagt man auch von einer $\uparrow$ Aussage bzw. einem $\uparrow$ Satz, sie bzw. er werde aus anderen Aussagen bzw. Sätzen abgeleitet, wenn sie bzw. er aus diesen logisch gültig gefolgert werden kann ($\uparrow$ Folgerung).

Ableitung (engl. *derivation*), Terminus der formalen $\uparrow$ Logik für eine endliche Folge von Fi-

guren eines $\uparrow$ Kalküls mit der $\uparrow$ Eigenschaft, dass für alle Glieder dieser Folge gilt: Entweder ist es Grundfigur des Kalküls oder es ist nach den Grundregeln des Kalküls aus einem ihm in der Folge vorangehenden Glied herstellbar. Die A. einer Formel φ ist ein $\uparrow$ Beweis dieser Formel.

Abnorm (v. lat. *ab*, »von, weg«, u. *norma*, »Winkelmaß, Richtschnur, Regel, Vorschrift«), was vom Normalen oder von einer $\uparrow$ Norm abweicht, regelwidrig ist; nicht zu verwechseln mit $\uparrow$ anomal.

Abschattung, in der $\uparrow$ Phänomenologie E. $\uparrow$ Husserls Ausdruck für die Gegebenheitsweise eines Dinges in den Abwandlungen seiner $\uparrow$ Erscheinung. Indem sich das Verhältnis von Betrachter und Ding ändert, tritt eine andere A. des Dinges hervor.

Absolut/das Absolute (v. lat. *absolutus*, »abgelöst«, schon im klassischen Lat. im Sinne von »vollendet« bzw. »vollständig«, Gegenbegriff zu »relativ« (v. lat. *relativus*, »in Beziehung auf, im Verhältnis zu«): A. ist, was von nichts anderem abhängt oder durch nichts anderes bedingt ist. Es liegt nahe zu *vermuten*, dass ausgehend von der mittelalterlichen Philos. außer $\uparrow$ Gott nichts a. sein kann. So wird es z. B. bei $\uparrow$ Nikolaus von Kues zu einer Wesensbestimmung Gottes, dass er das A. ist. In der Philos. der Neuzeit wird der immer auch theologisch inspirierte Gedanke des A.n u. a. bei B. d. $\uparrow$ Spinoza, G. W. $\uparrow$ Leibniz, J. G. $\uparrow$ Fichte und F. W. J. $\uparrow$ Schelling, v. a. aber in G. W. F. $\uparrow$ Hegels Konzept des a.en $\uparrow$ Geistes variiert. Hegel reflektiert in seiner *Logik* in besonderer Weise die Schwierigkeit, ein A.s im Gegensatz zum Relativen zu definieren, ohne das Absolute durch eine solche Abgrenzung vom Relativen selbst wieder zu einem Relativen zu machen. Während die Suche nach einer konsistenten Formulierung des A.n den $\uparrow$ deutschen Idealismus noch weitgehend beherrscht, ist mit der zunehmenden Einsicht des 19. Jh.s in die Dominanz und Vielfalt moderner Medien, $\uparrow$ Diskur-

se und Systeme die Frage nach einer letzten Einheitsperspektive der Philos. in der ↑Annahme eines A.n in den Hintergrund getreten.

Lit.: Nikolaus von Kues, *De docta ignorantia* I, 2.5 u. 5.14, 1440, dt. 1862, lat./dt. ³1979; W. Schulz, *Die Vollendung des deutschen Idealismus in der Spätphilosophie*, Schellings, 1955; W. Cramer, *Das A. und das Kontingente*, 1959; H. Radermacher, *Fichtes Begriff des A.n*, 1970; M. Theunissen, *Hegels Lehre vom a.en Geist als theologisch-politischer Traktat*, 1970.

Abstrakt (v. lat. *abstrahere*, *-traho*, *-traxi*, *-tractum*, ›wegziehen‹), Gegenbegriff: ↑konkret. Als a.e Gegenstände (bzw. ↑Entitäten) gelten die traditionell so genannten ↑Universalien (wie ↑Eigenschaften, ↑Relationen, ↑Arten und ↑Gattungen), ferner ↑Aussagen (oder ↑Propositionen) und schließlich mathematische Objekte (wie ↑Zahlen, ↑Mengen, ↑Klassen und ↑Strukturen). Ihre A.heit wird daran festgemacht, dass ihnen einige oder alle der folgenden ↑Merkmale fehlen: sinnliche Wahrnehmbarkeit, Lokalisierbarkeit in ↑Raum oder ↑Zeit, Veränderbarkeit, kausale Verknüpfung miteinander oder mit anderen Gegenständen. Diese Liste nennt zugleich die Merkmale, die als Kennzeichen konkreter Entitäten gelten.

In der traditionellen ↑Logik wird die Unterscheidung zwischen ›a.‹ und ›konkret‹ mit der zwischen singulären und generellen ↑Termen zu einer vierfachen Einteilung der Terme kombiniert:

1. konkrete singuläre Terme,
z. B. ›Sokrates‹ in ›Sokrates ist tapfer‹;
2. konkrete generelle Terme,
z. B. ›tapfer‹ in ›Sokrates ist tapfer‹;
3. a.e singuläre Terme,
z. B. ›Tapferkeit‹ in ›Tapferkeit ist eine Tugend‹;
4. a.e generelle Terme,
z. B. ›Tugend‹ in ›Tapferkeit ist eine Tugend‹.

Lit.: W. Künne, *A.e Gegenstände. Semantik und Ontologie*, 1983.

Abstraktion (v. lat. *abstractio*, ›Wegnahme‹), ↑Boethius' Übers. Für ↑Aristoteles' Terminus ›*aphaíresis*‹, um die gedankliche Tätigkeit zu bezeichnen, auf der die ↑Annahme mathematischer ↑Objekte (Zahlen und Figuren), die von den ↑konkreten, sinnlich erfahrbaren Dingen nicht wirklich abtrennbar seien, beruhe: nämlich bei deren Betrachtung von gewissen (insbes. materiellen) ↑Merkmalen willkürlich abzusehen (sie in Gedanken abzuziehen) und den Rest so anzusprechen, als handelte es sich um ein selbständiges Ding, das nur die übrig gebliebenen Merkmale aufzuweisen hätte. Im MA wurde dann auch der erst von Aristoteles terminologisch so gefasste ↑*chōrismós* (griech., ›Trennung‹) zwischen den platonischen ↑Ideen und den konkreten Einzeldingen als A. angesehen. Das führte vom MA bis in die Neuzeit (u. a. bei Th. ↑Hobbes und J. ↑Locke) zur Formulierung einer Vielzahl von A.stheorien, die zu erklären versuchten, auf welche Weise Menschen ↑allgemeine Begriffe zu bilden imstande sind.

Lit.: E. Mikkola, *Die A. Begriff und Struktur*, 1964; H. J. Schneider, *Historische und systematische Untersuchungen zur A.*, Diss. 1970; P. Aubenque u. a., Art. ›A.‹, in: *HWPh*, Bd. 1, 1971, Sp. 42–65; P. Simons, *Was ist und was soll A.?*, in: *Dialektik* 3 (1994), S. 17–42 (engl. Orig. 1990).

Absurd (v. lat. *absurdus*, ›missklingend‹, vgl. *sur-dus*, ›taub, nicht verstehend‹), ungereimt, sinnlos, widersinnig, widerspruchsvoll. Eine ↑*reductio ad absurdum* zeigt den logischen Widerspruch in einer Argumentation auf, um diese zu widerlegen. – Der Begriff des A.en spielt eine zentrale Rolle in der modernen ↑Existenzphilosophie. Der Grundgedanke ist, dass die Welt unter keinen Umständen mehr einer sinnvollen Deutung zugänglich ist. Bei S. ↑Kierkegaard steht dieser Gedanke noch unter theologischen Vorzeichen, indem es bei ihm um das ↑Paradox geht, dass Gott (als ewige ↑Wahrheit) in der Gestalt Jesu ein in der Zeit existierender Mensch geworden ist. Nach dem Zweiten Weltkrieg wird infolge der geschichtlichen Katastrophen die Welt selbst als a. wahrgenommen, so bei A. ↑Camus, *Le mythe*

de Sisyphé: »Das A.e entsteht aus der Gegenüberstellung des Menschen, der fragt, und der Welt, die vernunftwidrig schweigt.« – Zum Theater des A.en werden v. a. die Dramen S. Becketts, E. Ionescos und J. Genets gezählt.

Lit.: A. Camus, *Le mythe de Sisyphé. Essai sur l'absurde*, 1942, dt. 1950; J.-P. Sartre, *L'être et le néant*, 1943, dt. 1952, 1992; J. Möller, *A.es Sein?*, 1959; W. F. Haug, *J.-P. Sartre und die Konstruktion des A.en*, 1966; B. Rosenthal, *Die Idee des A.en. Friedrich Nietzsche und Albert Camus*, 1977; M. Rath, *Albert Camus: Absurdität und Revolte*, 1984; B. Sawicki, *The Concept of the Absurd and its theological Reception in Christian Monasticism*, 2005; N. Cornwell, *The Absurd in Literature*, 2006.

Abtrennungsregel (engl. *rule of detachment*), andere Bezeichnung für die logische Schlussregel ↑*modus (ponendo) ponens*.

Abundant (v. lat. *abundans*, »überfließend«) sind die ↑Merkmale einer ↑Definition, die nicht ↑notwendig sind.

Achsenzeit, in der Geschichtsphilos. K. ↑Jaspers' die Wende von in sich abgeschlossenen, stabilen Hochkulturen zur geschichtlichen Einheit der ↑Menschheit in der Weltgeschichte. Jaspers setzt die A. in den Zeitraum von 800 bis 200 v. Chr. und sieht sie durch Entmythisierung und Traditionsverlust, aber auch durch das Aufkommen einer neuen selbstbewussten kulturellen ↑Aktivität charakterisiert. Das betrifft grundsätzlich alle Hochkulturen: China (↑Konfuzius, ↑Lao-tse), Indien (Upanishad, Buddha), Iran (↑Zarathustra), Palästina (Propheten), Griechenland (Dichter und Philosophen).

Lit.: K. Jaspers, *Vom Ursprung und Ziel der Geschichte*, 1949; S. N. Eisenstadt, *Kulturen der A.*, 3 Bde., 1999; J. P. Arnason (Hg.), *Axial Civilization and World History*, 2005; K. Armstrong, *Die A. Vom Ursprung der Weltreligionen*, 2006.

Actio (lat., Nomen zu *agere*, »handeln, tun«), Wirken, Tätigkeit; ebenso wie der Gegenbegriff ↑*passio*, Leiden, eine der aristotelischen ↑Kategorien. Als *a. transiens* wird das Wirken nach außen, auf einen anderen Gegenstand

bezeichnet; *a. immanens* meint das Wirken nach innen (↑Entelechie). ↑Aktion; ↑Handlung.

Actus exercitus/actus signatus (lat., »vollzogene/kenntlich gemachte Handlung«), von Joh. ↑Duns Scotus eingeführtes Begriffspaar, um eine spontan vollzogene ↑Handlung von einer durch Willensäußerung angekündigten und so ausdrücklich gemachten zu unterscheiden. Die Unterscheidung hat den frühen M. ↑Heidegger bei seinem Versuch beeinflusst, eine ins Leben integrierte Philos. gegen eine durch Lebensdistanz bestimmte ↑Theorie zur Geltung zu bringen. Von hier aus wird der ↑Begriff des »Vollzugssinns« für die ↑Hermeneutik H.-G. ↑Gadamer zentral.

Lit.: Joh. Duns Scotus, *Super universalialia, questio 14, numerus 4*, in: *Opera omnia*, I, 1891, S. 178; Th. v. Erfurt, *Tractatus de modis significandi sive grammatica speculativa*, cap. 19, in: Joh. Duns Scotus, *Opera omnia*, I, 1891, S. 16.

Actus purus (lat., »reines Wirken«), ↑Identität von ↑Sein und Wirken, ↑Wirklichkeit ohne alle Potentialität und Passivität. Der Begriff geht auf ↑Aristoteles zurück und wurde in der ↑Scholastik zur Bestimmung Gottes verwendet: Gott ist alles, was er sein kann, ohne dass eine seiner Möglichkeiten unverwirklicht bleibt; ↑Akt/Potenz.

Adaequatio (lat., »Angleichung«), nur im Zusammenhang mit der sog. Adäquationsformel der Wahrheit bei ↑Th. v. Aquin gebräuchlich: »Veritas est a. rei et intellectus. – Wahrheit ist Angleichung eines Dinges und des Verstandes« (*De veritate* I. 1). Dies soll schon Isaak ben Salomon Israeli (845–940), ein in Ägypten lebender jüdischer Arzt und Philosoph, formuliert haben, was jedoch nie belegt wurde. Statt von a. sprach Th. v. Aquin auch von der Übereinstimmung (lat. *convenientia*) eines Seienden mit dem ↑Verstand, die das Wort »wahr« ausdrücke, von einer ↑Anpassung (lat. *assimilatio*) des Erkennenden an die erkannte Sache oder von einer Entsprechung (lat. *correspondentia*) beider, worin jede Erkenntnis bestehe. – Heu-

te ist meist von ↑Korrespondenz die Rede; ↑Wahrheitstheorien.

Lit.: Th.v. Aquin, Von der Wahrheit – De veritate, quaestio I, articulus 1, lat./dt., 1986; G. Schulz, Veritas est a. intellectus et rei. Untersuchungen zur Wahrheitslehre des Thomas von Aquin und zur Kritik Kants an einem überlieferten Wahrheitsbegriff, 1993.

Adam Kadmon ↑Kabbala.

Adaptation, Adaption (v. lat. *adaptare*, »anpassen«) ↑Anpassung.

Additiv (v. lat. *addere*, »hinzufigen«), summenhaft, keine Ganzheit bildend.

Adelhard von Bath (auch Adelard), engl. Scholastiker, * um 1070 Bath bei Bristol, † nach 1145. Er nahm eine zwischen ↑Platonismus und ↑Aristotelismus vermittelnde Stellung ein und lehrte, dass die ↑Universalien mit dem Einzelnen zusammenfallen und dass es auf die Betrachtungsweise des Erkennenden ankomme, ob er das Besondere oder das Gleichartige an den Dingen wahrnehme.

Hauptw.: De eodem et diverso, vor 1116, Repr. 1903; Quaestiones naturales, vor 1137, Repr. 1934.
Lit.: F. Bliemetzrieder, A.v.B., 1935.

Ad hoc (lat., »zu diesem«), meist auf ↑Annahmen oder ↑Hypothesen und daran geknüpfte Erklärungen bezogene Redewendung. So wird z. B. eine a.h.-Hypothese aufgestellt, um Ausnahmen von einem (vermuteten) ↑Naturgesetz zu erklären. Da eine ↑Theorie durch wiederholte a.h.-Erklärungen gegen empirische Widerlegungen (↑Falsifikation) immun gemacht werden kann (↑Immunsierung), sind solche Erklärungen stets mit Vorsicht zu genießen.

Ad hominem (lat., »an den Menschen [gerichtet]«), wird heute oft von einem ↑Argument gesagt, das weniger der Sache selbst als vielmehr der Fassungskraft der Person(en), an die es gerichtet wird, verpflichtet ist. – Nach ↑Aristoteles (*Sophistici elenchi*, 178b17) eine

Reaktion auf einen↑ Fehlschluss (Paralogismus, ↑Sophisma), die als Lösung unzureichend ist, weil sie »nicht auf das Argument [griech. *pròs tòn lógon*], sondern auf den Menschen [*pròs tòn ánthrōpon*]« Bezug nimmt, indem das fehlerhafte Schlussprinzip nicht ↑allgemein zurückgewiesen, sondern dem Opponenten nur eine ↑Prämisse bestritten wird. Dagegen bezeichnet J. ↑Locke als *argumentum a.h.* die Taktik, jemanden »mit Folgerungen, die man aus dessen eigenen ↑Prinzipien oder Zugeständnissen gezogen hat, in die Enge zu treiben« (*An Essay concerning human Understanding* IV. 17, 21).

Lit.: Aristoteles, *Topica et Sophistici elenchi*, hg. 1958 u. ö., dt. 1918, 1922 u. ö.; J. Locke, *An Essay concerning human Understanding*, 1690, 1975 u. ö., dt. 1911–13 u. ö.

Adiáphoron (griech., »Nicht-Unterschiedenes«, Pl.: *adiáphora*), das Gleichgültige, Indifferente, Belanglose. Nach der Lehre der ↑Kyniker und Stoiker ist A. das zwischen Gut und Böse, Tugend und Laster Liegende, das sittlich gleichgültig ist. Da es allein auf die ↑*areté* ankomme, gelten den Stoikern mögliche Zwecke wie Reichtum, Ruhm, Leben oder Armut, Ruhmlosigkeit und Tod als Adiáphora. Im 16. Jh. gab es einen Adiaphoristenstreit zwischen den Anhängern des ↑Melanchthon und orthodoxen Lutheranern, wie M. Flacius, der behauptete, dass in Glaubenssachen kein A. (»Mittelding«) existiere. I. ↑Kant und J. G. ↑Fichte verneinen für die ↑Ethik die Möglichkeit eines A.

Adickes, Erich, deutscher Philosophiehistoriker, * 29.6.1866 Lesum, † 8.7.1928 Tübingen, 1898 a.o. Prof. in Kiel, 1902 o. Prof. in Münster, ab 1904 in Tübingen, gab die ersten fünf Bde. des handschriftlichen Nachlasses von I. ↑Kant für die Akad.-Ausg. heraus, verfasste zahlreiche Untersuchungen zur Philos. Kants, insbes. zu dessen *Opus postumum*, stellte eine bis zu Kants Todesjahr reichende Bibliographie der dt. Kant-Literatur zusammen.

Hauptw.: German Kantian Bibliography, 3 Tle., in: *Philos. Rev.* (1893–96), Repr. 1970; Kant contra

Haeckel. Erkenntnistheorie gegen naturwissenschaftlichen Dogmatismus, 1901, ²1906, Repr. 1974; Kants Opus Postumum dargestellt und beurteilt, 1920 (= Kant-St., Ergänzungsheft 50), Repr. 1978; Kant und das Ding an sich, 1924, Repr. 1977; Kant und die Als-Ob-Philos., 1927, Repr. 1972, 1978.

Ad infinitum (lat., ‚ins Unendliche‘), ↑Regress.

Adjunktion, in der Aussagenlogik (↑Logik) eine Bezeichnung für den durch das ↑Zeichen ›∨‹ ausgedrückten ↑Junktor, der umgangssprachlich i. Allg. durch das nicht ausschließende ›oder‹ (lat. *vel*) zwischen Sätzen wiedergegeben werden kann: Für beliebige ↑Aussagen *p* und *q* ist deren A. ›*p*∨*q*‹ (›*p* oder *q*‹) nur dann falsch, wenn sowohl *p* als auch *q* falsch sind, und wahr auch dann, wenn *p* und *q* beide wahr sind. Die A. wird auch ›logische Summe‹, ↑Alternation‹ oder ↑Disjunktion‹ genannt.

Adorno, Theodor W. (Wiesengrund), dt. Philosoph, Kulturkritiker und Musiktheoretiker, *11.9.1903 Frankfurt a. M., †6.8.1969 in Visp (Kt. Wallis); Studium in Frankfurt a. M. und in Wien (Komposition); nach der Emigration, zuerst nach England (1934), dann nach Amerika (1938), Mitarbeiter des Instituts für Sozialforschung in New York; ab 1949 Prof. in Frankfurt a. M. A. ist neben M. ↑Horkheimer der wichtigste Vertreter der ↑Kritischen Theorie in ihrer ersten Generation.

Schriften: A. habilitierte sich 1931 bei dem Theologen Paul ↑Tillich mit einer Arbeit über S. ↑Kierkegaard (*Konstruktion des Ästhetischen*). Wichtigstes Produkt der Emigrationszeit (1942–44) war die zusammen mit Horkheimer verfasste *Dialektik der Aufklärung*. Während der Frankfurter Nachkriegszeit entstanden zahlreiche kleinere Schriften und Essays zu Themen der Philos., Literatur, Soziologie und Musikwissenschaft. 1966 erschien die *Negative Dialektik* als die Summe v. a. methodischer Überlegungen. Die postum herausgegebene *Ästhetische Theorie* blieb Fragment, gilt aber als inhaltlicher Schlüssel zum Verständnis des Gesamtwerkes.

Lehre: Als Vertreter der ›Kritischen Theorie‹ sah sich A. seit den 1930er Jahren mit dem Problem konfrontiert, wie engagierte Philos. in der Nachfolge Marx' noch möglich war. Einer ausbleibenden Weltrevolution und fehlendem Klassenbewusstsein setzte A. mit Horkheimer zuerst das Konzept soziologischer ↑Aufklärung entgegen. In der *Dialektik der Aufklärung* erschien A. und Horkheimer dagegen das Konzept einer von K. ↑Marx inspirierten Aufklärung selbst noch einmal aufklärungsbedürftig, was deren grundsätzliche Bedeutung anging: Nicht zuletzt angesichts der historischen Katastrophen des 20. Jh.s erschienen Wissenschaft und technischer Fortschritt nicht mehr als Mittel zur Überwindung natürlicher Zwangsverhältnisse, sondern als deren zivilisatorische Verlängerung, wenn nicht sogar als ihre technisch gesteigerte Überbietung. Philos. war für A. dementsprechend nur noch als eine generelle Kulturkritik (↑Kultur) denkbar. In der *Negativen Dialektik* entwickelte A. den methodischen Gedanken, dass Aufklärung dann alleine noch in der paradoxen Verkehrung der für sie charakteristischen Rationalität sinnvoll sei. Parallel dazu ist in der *Ästhetischen Theorie* davon die Rede, unter Rückgriff auf eine ästhetische Erfahrung in Konfrontation mit großen Kunstwerken das kritische Potential der Philos. auf positive, d. h. anschauliche Weise zugänglich zu machen.

Hauptw.: Kierkegaard. Konstruktion des Ästhetischen, 1930; *Dialektik der Aufklärung* (mit M. Horkheimer), 1947; *Philos. der neuen Musik*, 1949; *Minima Moralia*, 1951; Versuch über Wagner, 1952; Zur Metakritik der Erkenntnistheorie, 1956; *Noten zur Literatur I–IV*, 1958–74; Mahler, 1960; *Negative Dialektik*, 1966; *Ästhetische Theorie*, 1970.

Ausg.: Gesammelte Schriften, 20 Bde., 1970–80.

Lit.: G. Figal, Th.W.A., 1977; H. Mörchen, A. und Heidegger, 1981; H. L. Arnold (Hg.), Th.W.A., 1983; L. v. Friedeburg/J. Habermas (Hg.), A.-Konferenz 1983, 1985; B. Lindner (Hg.), *Materialien zur ästhetischen Theorie Th.W.A.s*, 1985; J. Früchtel, *Mimesis*, 1986; R. Wiggershaus, *Die Frankfurter Schule*, 1986; B. Recki, *Aura und Autonomie*, 1988; H. Scheible, Th.W.A., 1989; A. Thyen, *Negative Dialektik und Erfahrung*, 1989; H. Brunkhorst, Th.W.A., 1990; D. Auer/T. Bonacker/S. Müller-